

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 22 (1996) [1997], S. 103-123

Hallesche Beiträge zur Pietismusforschung nach 1945.

Sames, Arno

Göttingen, 1996 [1997]

III. Konstante Forschungslinien

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

frage im Werk A. H. Franckes“.²⁴ Schwabes Artikel ist mit rund fünfzig Seiten der bei weitem umfangreichste in dem Kolloquiumsband von 1963. Er soll hier nicht besprochen werden. Der Titel zeigt die Intention genügend deutlich an. Es geht, um den Verfasser nur einmal selbst zu Wort kommen zu lassen, darum, „Franckes Stellung im nationalen Geschichtsbild der deutschen Arbeiterklasse noch eindeutiger zu bestimmen“. Das macht es möglich, „die Sphäre der Religiosität“ „unbeachtet“ zu lassen.²⁵

Doch ist die Francke- und Pietismusforschung in Halle nicht insgesamt auf eine solche zweigleisige Interpretation festzulegen, die Francke in den Theologen und in den Praktiker zerlegt. Die Namen einzelner Forscherpersönlichkeiten, wie z. B. der Rolf Lieberwirths²⁶, stehen für Eigenständigkeit, und schließlich hat auf dem Kolloquium im Jahre 1963 mit Erhard Peschke auch ein Theologe gesprochen, dessen Formulierung vom „gläubigen Realismus“ Franckes in der Folge immer wieder aufgenommen worden ist.²⁷ In bescheidenem Maße entwickelten sich im Zusammenhang mit diesen Jubiläen auch Ansätze eines interdisziplinären Gesprächs. Jeder einzelne Beitrag aus den Kolloquienbänden oder anderswoher ist deshalb genau daraufhin zu befragen, inwieweit er durch Erschließung neuer Quellen oder durch Anwendung anderer theoretisch-methodischer Grundsätze die Forschung bereichert hat. Um das zu unterstreichen, ist oben Selbmanns These von der Identität des Theologen und des Reformers Francke und seine Forderung, das Francke-Bild auf allen zur Verfügung stehenden Quellen aufzubauen, genannt worden.

III. Konstante Forschungslinien

Martin Schmidt beschreibt in seinem Forschungsbericht „Epochen der Pietismusforschung“ als ein besonderes Kennzeichen der Pietismusforschung nach dem 2. Weltkrieg, daß auch die „allgemein kulturelle Wirkung des Pietismus, namentlich in Politik und Wirtschaft“ stärker in das Interesse gerückt ist.²⁸ Er nennt als prägende Forscher dieser Richtung

²⁴ Heinz Schwabe: Zur Klassenfrage im Werk A. H. Franckes. In: August Hermann Francke, 1964 [s. Anm. 13], 25–73.

²⁵ Schwabe, 27, 25.

²⁶ Rolf Lieberwirth: Christian Thomasius und August Hermann Francke in ihrem Verhältnis zum brandenburgisch-preußischen Staat. In: August Hermann Francke, 1964 [Anm. 13], 74–78.

²⁷ Erhard Peschke: A. H. Franckes Reform des theologischen Studiums. In: August Hermann Francke, 1964 [s. Anm. 13], [88–115] 113.

²⁸ Martin Schmidt: Epochen der Pietismusforschung [1974]. In: Ders.: Der Pietismus als theologische Erscheinung. Gesammelte Studien zur Geschichte des Pietismus. Band II. Göttingen 1984 (AGP, 20), [34–83] 65. 78 f.

Carl Hinrichs²⁹ und Klaus Deppermann³⁰. Die Arbeiten von Hinrichs haben insofern einen konkreten Bezug zu dem auf Halle konzentrierten Thema, als er von 1944 bis Anfang 1951 als Professor in Halle wirkte und einen Teil seiner Forschungsergebnisse, die den Pietismus als eine politische, pädagogische und soziale Reformbewegung interpretieren, in dieser Zeit in Halle erarbeitet oder zumindest vorbereitet hat.³¹

Erstaunlicherweise werden die Forschungen Eduard Winters nicht genannt. Winter war von 1948/49–1950/51 Professor in Halle. Aland nennt ihn in seinem Forschungsbericht von 1955 einen der ersten, der für seine Forschungen zur osteuropäischen Geschichte von dem neuerschlossenen Material in den Stiftungen profitieren konnte und so den Forschungsstand deutlich vorangebracht hat.³²

Winter hat die zentrale Stellung, die Halle (und das heißt August Hermann Francke) in den Beziehungen nach Ost- und Südosteuropa im 18. Jahrhundert einnahm, bereits in den Titeln seiner Bücher ausgedrückt: „Halle als Ausgangspunkt der deutschen Rußlandkunde im 18. Jahrhundert“ (1953)³³, „Die Pflege der west- und südslavischen Sprachen in Halle im 18. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte des bürgerlichen Nationwerdens der west- und südslavischen Völker“ (1954).³⁴ Der Untertitel des zuletzt genannten Werkes gibt vielleicht einen Hinweis darauf, warum Schmidt die Arbeiten von Winter nicht genannt hat: Ihr Beitrag richtet sich auf die politische und die Kulturgeschichte, und die Diskussion um ein angemessenes theologisches Verständnis des Pietismus wird durch sie nach Schmidts Auffassung nicht bereichert. War Schmidt doch hauptsächlich am Pietismus als theologischer Erscheinung interessiert.³⁵

²⁹ Carl Hinrichs: Preußentum und Pietismus. Der Pietismus in Brandenburg-Preußen als religiös-soziale Reformbewegung. Göttingen 1971.

³⁰ Klaus Deppermann: Der hallesche Pietismus und der preußische Staat unter Friedrich III. (I.). Göttingen 1961.

³¹ Vgl. Hinrichs [s. Anm. 29], XI f. (Vorwort).

³² Aland [s. Anm. 2], 587.

³³ Eduard Winter: Halle als Ausgangspunkt der deutschen Rußlandkunde im 18. Jahrhundert. Berlin 1953 (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik, 2).

³⁴ Eduard Winter: Die Pflege der west- und südslavischen Sprachen in Halle im 18. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte des bürgerlichen Nationwerdens der west- und südslavischen Völker. Berlin 1954 (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik, 5). – In die Reihe dieser Werke gehört inhaltlich auch: Ders.: Die tschechische und slowakische Emigration in Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte der hussitischen Tradition. Berlin 1955 (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik, 7).

³⁵ Vgl. Martin Schmidt: Der Pietismus als theologische Erscheinung [1970] (in dem gleichnamigen Studienband [s. Anm. 28], 9–33) und seine Selbstcharakterisierung in: Ders.: Epochen der Pietismusforschung [1974] [s. Anm. 28], 65.

Zwar versteht Winter seine Arbeiten auch „als Neuinterpretation des Pietismus“³⁶, diese Neuinterpretation geht jedoch von einer Subsumtion des Pietismus unter die Aufklärung in ihrer ersten Phase aus³⁷ und konzentriert sich schließlich auf eine Einordnung Franckes und seines Werkes in die großen geschichtlichen Gegensätze zwischen katholisch-jesuitischer und evangelischer Weltmission, genauer um die Bindung Halles an den brandenburgisch-preußischen Staat in diesem Kräftespiel.³⁸ Winter hat der Forschung trotz dieser Engführung eine interessante Perspektive eröffnet und durch eine Fülle von Detailkenntnissen und wichtigen Einsichten die Pietismusforschung bereichert. Auch die angegliederten Quellenabdrucke sind von großem forschungsgeschichtlichen Wert. Und doch bleibt beim Leser aufgrund der Ausklammerung der religiösen Komponente der Eindruck nicht ganz stimmiger Konstruktionen.

Eins ihrer Kennzeichen ist der häufige Hinweis auf die „Geheimaktivitäten“ Franckes und seiner Mitarbeiter.³⁹ Die Frage nach der Art der Zusammenarbeit Franckes mit politischen Interessenträgern, die Frage nach dem Grad der „Kollaboration“ und das heißt schließlich die Frage nach der Echtheit missionarischer und christlich-weltverbessernder Aktivitäten, also auch nach ihrer theologischen Legitimation, ist längst noch nicht deutlich genug beantwortet worden. Bis zu welchen Fehlurteilen die unkritische Voraussetzung der „Geheimtheorie“ führen kann, hat Hermann Goltz in seinem beachtenswerten Beitrag „Ecclesia universa: Bemerkungen über die Beziehungen H. W. Ludolfs zu Rußland und zu den orientalischen Kirchen“⁴⁰ vorgeführt. Joachim Tetzner, ein Schüler Winters in Berlin, versucht in seiner Arbeit über „Heinrich Wilhelm Ludolf und Rußland“ (1955)⁴¹, den „Geheimrat“ H. W. Ludolf als politisch-geheimdiplomatisch tätigen Reisenden darzustellen, und übersetzt unter dem Zwang dieser Konstruktion – als Slawist, der er war – das auf einen Freund Ludolfs gemünzte skromny dejatel, was einen Menschen beschreiben soll, der auf bescheidenerer Ebene tätig ist, mit „Geheim-

³⁶ Winter, *Pflege* [s. Anm. 34], III, 7.

³⁷ Winter, *Pflege*, 1–5, 189.

³⁸ Winter, *Ausgangspunkt* [s. Anm. 33], 28, 32–34. – Ders.: *Pflege* [s. Anm. 34], 189 f.

³⁹ Vgl. z. B. Winter, *Pflege* [s. Anm. 34], 11, 13 f.

⁴⁰ Hermann Goltz: *Bemerkungen über die Beziehungen H. W. Ludolfs zu Rußland und zu den orientalischen Kirchen* (Ökumenische Beziehungen des August-Hermann-Francke-Kreises). In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe* 28, 1979, 19–37.

⁴¹ Joachim Tetzner: *H. W. Ludolf und Rußland*. Berlin 1955 (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik, 6). – Die Vorarbeiten für diese Monographie sind: Ders.: *Heinrich Wilhelm Ludolf als Mitarbeiter A.-H. Franckes in seinen Beziehungen zum europäischen Osten und zum Orient*. Halle 1951 (Staatsexamensarbeit [masch.], phil. Fak. Halle 1951). VI, 86 S. – Ders.: *H. W. Ludolf, der Kenner des petrinischen Rußlands und des Vorderen Orients*. Berlin 1953 (Diss. phil. [masch.] Berlin: Humboldt-Universität 1953).

agent“ und bezieht in diese Charakteristik Ludolf summarisch gleich mit ein.⁴² Dagegen macht Goltz zu Recht deutlich, daß Ludolf von seinem „scopus ecclesiasticus“ – jedenfalls nach seinem Selbstverständnis – interpretiert werden muß.⁴³ Damit ist so etwas wie ein methodischer Gegenentwurf gegen die Arbeiten Winters und seiner Schule formuliert worden.

Die literatur- und kulturgeschichtliche Fragestellung ist durch die intensiven Forschungen Winters, die in wichtige Bücher mündeten, weiterführend und anregend bearbeitet worden. Daß sie durch theologische ökumenisch-ekklesiologische Aspekte zu ergänzen ist, wurde angedeutet. Andere Forschungslinien wurden nicht so ausgeprägt behandelt. Ein besonderes Interesse fanden Fragen der Wirtschaftsführung in den Anstalten. Hinrichs hat bereits energisch auf die Verbindung von Halleischem Pietismus und Frühkapitalismus hingewiesen.⁴⁴ Die Fragestellung wurde im Jahre 1964 in der Perspektive der marxistischen Ökonomiegeschichte von Gerhard Bondi in seinem Aufsatz „Der Beitrag des hallischen Pietismus zur Entwicklung des ökonomischen Denkens in Deutschland“⁴⁵ aufgenommen. Bondi kann in seinem Aufsatz auf Vorarbeiten wie die von Ernst Bartz über „Die Wirtschaftsethik August Hermann Franckes“ (1934)⁴⁶, von Joachim Böhme über Heinrich Julius Elers, den Leiter des Buchhandels der Stiftungen und später auch der gesamten Stiftungsverwaltung, (1956)⁴⁷ und von Heinz Welsch über „Die Franckeschen Stiftungen als wirtschaftliches Großunternehmen“ (1956)⁴⁸ zurückgreifen. Dabei lieferte besonders Welsch, bei dessen Arbeit es sich übrigens um eine hallesche Dissertation handelt, das aus den Akten erarbeitete Faktenmaterial für Bondis Interpretation der wirtschaftlichen Entwicklung der Anstalten. Bondi greift aber auch auf andere Quellen wie Predigten, Traktate, den Großen Aufsatz usw. zurück,

⁴² Tetzner 1955 [s. Anm. 41], 50.

⁴³ Goltz [s. Anm. 40], 23, 24 f., 31.

⁴⁴ Hinrichs [s. Anm. 29], 301–351.

⁴⁵ Gerhard Bondi: Der Beitrag des hallischen Pietismus zur Entwicklung des ökonomischen Denkens in Deutschland. In: Zur neueren Pietismusforschung. Hg. v. Martin Greschat. Darmstadt 1977 (Wege der Forschung, 40), 259–293. Der Aufsatz erschien zuerst 1964 im Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte.

⁴⁶ Ernst Bartz: Die Wirtschaftsethik August Hermann Franckes. Harburg-Wilhelmsburg 1934.

⁴⁷ Joachim Böhme: Heinrich Julius Elers, ein Freund und Mitarbeiter August Hermann Franckes. Berlin 1956 (Diss. phil. [masch.] Berlin: Freie Universität 1956). – XIV, 199 S. – Ders.: Heinrich Julius Elers und die wirtschaftlichen Projekte des hallischen Pietismus. In: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 8, 1959, 121–186 (hierbei handelt es sich um einen ergänzten Teildruck der Dissertation).

⁴⁸ Heinz Welsch: Die Franckeschen Stiftungen als wirtschaftliches Großunternehmen untersucht auf Grund der Rechnungsbücher der Franckeschen Stiftungen. Halle 1956 (Diss. phil. [masch.] Halle 1956). – 151 S. – Zu Welsch vgl. auch oben, Anm. 21.

um die theologische Grundkonzeption Franckes darzustellen. Er sieht eine Verbindung zwischen Franckes theologischen Grundgedanken und seinem ökonomischen Handeln und versucht damit, die von Selbmann beklagte Trennung Franckes in den Theologen und in den Praktiker zu vermeiden. Das Handeln des „wiedergeborenen“ Menschen in wirtschaftlichen Dingen ergibt sich als „logische Fortsetzung seiner theologischen Lehren“. Franckes ökonomisches Planen und Handeln aber spiegelt „die Anschauungen der Bourgeoisie in einem sehr frühen Entwicklungsstadium der kapitalistischen Produktionsweise erstaunlich getreu“ wider. So hat Francke nach Bondi die theologische Basis für die Rechtfertigung der kapitalistischen Entwicklung gegeben.⁴⁹

Bondis Aufsatz ist mit Sachkenntnis, Offenheit für theologische Fragestellungen und teilweise abwägendem Urteil geschrieben. Umso mehr befremdet dann der abrupte Übergang von sachgemäß dargestellten theologischen Gedanken Franckes zur Interpretation nach Maßgabe der marxistischen Ökonomiegeschichte. Er stellt dadurch aber unüberhörbar die Frage nach dem Zusammenhang von Theologie und Praxis bei Francke. Die Frage ist in ähnlicher Weise schon bei dem Problem der sog. „Geheimdiplomatie“ des Francke-Kreises angelungen. Daß sie hier wieder auftaucht, markiert ihre Dringlichkeit.

Als weitere Arbeitsschwerpunkte der Pietismusforschung in Halle müssen ferner die Gebiete der Pädagogik und der Medizingeschichte genannt werden. Mit Arbeiten zur Pädagogik Franckes sind besonders Hans Ahrbeck⁵⁰ und Rosemarie Ahrbeck-Wothge⁵¹ hervorgetreten, weiter auch der Comeniusforscher Franz Hofmann⁵², zur Medizingeschichte Wolfram Kaiser⁵³, Arina Völker⁵⁴ und Werner Piechocki⁵⁵, der Leiter des

⁴⁹ Bondi [s. Anm. 45], 264, 280, 266.

⁵⁰ Hans Ahrbeck: Über einige fortschrittliche Elemente in der Pädagogik August Hermann Franckes. In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte 3, 1963, 3–11. – Zu Ahrbeck vgl. auch oben, Anm. 12.

⁵¹ Rosemarie Ahrbeck(-Wothge): Über August Hermann Franckes Lehrart. In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte 3, 1963, 13–23. – Dies.: Zu Fragen der Arbeitserziehung und Allgemeinbildung bei August Hermann Francke. In: August Hermann Francke 1964 [s. Anm. 13], 116–126. – Dies.: Franckes Idee der humanitas – Wirklichkeit und Vision. In: August Hermann Francke 1663–1727 [s. Anm. 13], 3–19. – Dies.: Zur Dialektik von Ziel und Methode in Franckes Pädagogik. In: August Hermann Francke 1663–1727 [s. Anm. 13], 37–44. – Dies.: Zum Prinzip der Selbständigkeit und seiner gesellschaftlichen Funktion in August Hermann Franckes Pädagogik. In: Jahrbuch für Erziehungs- und Schulgeschichte 17, 1977, 55–79. – Dies.: Zur Bildungskonzeption von Pietismus und Philanthropismus. In: Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1979/29 (T 31), 50–57. – Vgl. zu pädagogischen Fragen insgesamt: August Hermann Francke 1663–1727 [s. Anm. 13].

⁵² Franz Hofmann: A. H. Franckes Idee der „Universal-Verbesserung“ und die Weltreformpläne des Comenius. In: August Hermann Francke 1964 [s. Anm. 13], 79–87. – Dies.: Die Stellung August Hermann Franckes in der Geschichte der Pädagogik. In: August Hermann Francke 1965 [s. Anm. 14], 9–18. – Dies.: Zur Stellung des Pietismus in der Geschichte der pädagogischen Theorie. In: August Hermann Francke 1663–1727 [s. Anm. 13], 75–85.

halleschen Stadtarchivs; diese drei Forscher haben auch einige Gemeinschaftsarbeiten verfaßt.⁵⁶ Keiner von ihnen hat es jedoch auf seinem Gebiet zu einer zusammenfassenden Monographie gebracht.

Zu den konstanten Forschungslinien gehören auch Arbeiten, die gleichsam von Berufs wegen erstellt worden sind. So hat Jürgen Storz, langjähriger Archivleiter in den Stiftungen, über die Geschichte der Stiftungen und ihrer Bücher- und Archivbestände gearbeitet,⁵⁷ und auch andere Mitarbeiter der Universitäts- und Landesbibliothek sind auf diesem Gebiet tätig gewesen.⁵⁸ Doch können die Ergebnisse aller dieser Einzelarbeiten hier nicht diskutiert werden.

⁵³ Beispielhaft sei auf folgende Titel hingewiesen: *Wolfram Kaiser*: 275 Jahre hallesche Medikamentenexpedition. In: Zeitschrift für die gesamte innere Medizin 39, 1984, 125–133. – *Ders.*: 275 Jahre Versorgungs- und Lehrkrankenhaus Halle. In: *Historia Hospitalium* 15, 1983/84, 243–272. – Vgl. weiter: Verzeichnis der medizinhistorischen Veröffentlichungen von Wolfram Kaiser. In: *Dixhuitième*: Zur Geschichte von Medizin und Naturwissenschaften im 18. Jahrhundert. Hg. v. *Arina Völker*. Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1988/20 (T 67), 214–242 (S. 243–245 werden die von *Kaiser* betreuten Dissertationen und Diplomarbeiten aufgeführt).

⁵⁴ Vgl. z. B. *Arina Völker*: Die Medizin der Aufklärungsepoche und die heilkundliche Konzeption des Pietismus hallescher Prägung. In: *Dixhuitième* [s. Anm. 53], 9–15.

⁵⁵ Vgl. z. B. *Werner Piechocki*: Gesundheitsfürsorge und Krankenpflege in den Franckeschen Stiftungen in Halle/Saale. In: *Acta historica Leopoldina* 2, 1965, 29–56.

⁵⁶ Vgl. z. B. *Wolfram Kaiser* u. *Arina Völker*: Die Krankenhausorganisation des frühen 18. Jahrhunderts im Spiegel der zeitgenössischen Darstellung. In: Zeitschrift für die gesamte innere Medizin 40, 1985, 73–80 (I. Das Krankenhaus im halleschen Schulkomplex „auf dem Waisenhaus“); 151–157 (II. Der Aufgabenkomplex des Anstaltsarztes im halleschen Schulkomplex „auf dem Waisenhaus“). – *Wolfram Kaiser* u. *Werner Piechocki*: Die Familie Richter – ein Beitrag zur Geschichte der Medikamentenexpedition des halleschen Waisenhauses. In: Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1969/2 (R 10), 139–151. – *Wolfram Kaiser*, *Werner Piechocki*, *Arina Völker*: Die Anfänge einer pharmazeutischen Industrie am Beispiel der Waisenhausmedikamentenexpedition. In: *Pharmazeutische Praxis* 1975, 187–192.

⁵⁷ Aus der Reihe seiner Veröffentlichungen sollen hier genannt werden: *Jürgen Storz*: Hauptbibliothek, Archiv und Naturalienkabinett der Franckeschen Stiftungen. In: Die Franckeschen Stiftungen zu Halle an der Saale. Hg. v. *Paul Raabe* [...]. Wolfenbüttel (o. J.), 35–67 (Nachdruck aus August Hermann Francke 1965 [s. Anm. 14], 96–108). – *Ders.*: Die Auslandsbeziehungen A. H. Franckes unter besonderer Berücksichtigung Rußlands. In: Die Franckeschen Stiftungen, 68–83 (Nachdruck aus August Hermann Francke 1663–1727 [s. Anm. 13], 100–107). – *Ders.*: Franckens Stiftungen zu Halle an der Saale. In: Die Franckeschen Stiftungen, 16–34 (Nachdruck aus *Dixhuitième* [s. Anm. 53], 16–21). Die Nachdrucke sind jeweils durch Illustrationen ergänzt worden. Aus dem Bereich der Quellenerschließung stammt die Arbeit *Jürgen Storz* (Bearbeiter): Leichenpredigten in der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale). Ein Verzeichnis. Halle (Saale) 1975 (Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt, 17).

⁵⁸ *Joachim Dietze*: August Hermann Franckes „Anfang der christlichen Lehre“ in russischer Übersetzung. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe 27, 1978, 79–94. – *Ders.*: Die Pflege der polnischen Sprache durch die halleschen Pietisten im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts. In: Zehn Jahre Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Adam Mickiewicz-Universität Poznan. Hg. v. *Hans Werner Hübner*. Wis-